

Janusz Stopyra (<https://orcid.org/0000-0003-0164-0328>)

Uniwersytet Wrocławski, Wydział Filologiczny

Die Übersetzungen der Lyrik von Tadeusz Różewicz durch Karl Dedecius im Hochschulunterricht

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag verfolgt die im Übersetzungsunterricht an der Universität Wrocław in den akademischen Jahren 2019/20 und 2020/21 besprochenen Regelmäßigkeiten und Prinzipien aus dem Bereich der Translatork, insbesondere die theoretischen Modelle von Karl Dedecius (1988). Neben der Suche nach dem intellektuellen Profil des Translators wurde den Studenten nicht nur die Aufgabe gestellt, die von ihm getroffenen Übersetzungsentscheidungen zu verfolgen, sondern auch den Versuch vorzunehmen, den Wortlaut der geänderten Versionen der jeweils ersten Herausgabe dieser Übersetzungen zu analysieren. Die Analyse umfasste einige Gedichte von Tadeusz Różewicz und ihre zwischen 1965 und 1999 von Dedecius vorgenommenen Translationen. Ihre Ergebnisse werden weiter unten in den Kap. 4 und 5 präsentiert.

2. Zur Person

Karl Dedecius, der namhafte Übersetzer von Werken polnischer Dichter und Schriftsteller ins Deutsche, dessen Beitrag zur Annäherung der beiden Nationen man kaum überschätzen könnte, wäre im vorigen Jahr einhundert Jahre alt geworden. Geboren 1921 in Łódź und dort in der Familie eines Beamten deutscher Abstammung aufgewachsen, besuchte er das Stefan-Żeromski-Gymnasium. Seine Zweisprachigkeit ist somit bereits in den frühen Stadien seiner Biographie wohlbegründet, und durch sein späteres Interesse für die Literatur in einer weiteren Entwicklung begriffen gewesen. Mit den Gräueln des Zweiten Weltkrieges, u.a. als Kämpfer während der Schlacht beim Stalingrad, konfrontiert, wurde er erschöpft in der Nähe einer Landstraße vorgefunden, geborgen und gerettet. Nach der Gefangenschaft in einem sowjetischen Lager ist er nach Deutschland zurückgekehrt, wo er nach einigen Jahren Berufsaktivität in einer Versicherungsgesellschaft in Frankfurt am Main aufgenommen hat. Neben der Berufstätigkeit hat er gleichzeitig mit seinen ersten Übersetzungen begonnen. Darunter fanden sich, neben

Kordian i cham von Leon Kruczkowski, in den 50er Jahren v.a. Gedichte von Adam Asnyk, wie z.B. *Daremne żale* ‚Umsonst das Wehgeschrei‘, *Dziewiętnastemu wiekowi* ‚Dem 19. Jahrhundert‘, von Bolesław Leśmian, vgl. *W malinowym chruśniaku* ‚Du nahst zuerst dem Nebel‘, sowie von Julian Tuwim, vgl. *Miłość mi dales, młodość górna* ‚An das Schicksal‘. In den nächsten Jahren folgten, neben Asnyk, Tuwim und Leśmian, u.a. Übersetzungen der Gedichte von Krzysztof Kamil Baczyński, Władysław Broniewski, Józef Czechowicz, Mieczysław Jastrun, Jan Lechoń, Antoni Słonimski und Leopold Staff. Ende der 60er Jahre kamen seine ersten Übersetzungen der Gedichte von Czesław Miłosz und Tadeusz Różewicz zum Vorschein, am Anfang der 70er Jahre dann auch von Zbigniew Herbert – d.h. von den Dichtern, mit denen er Bekanntschaften, wenn nicht sogar Freundschaften geschlossen hat (vgl. Kaźmierczak 2009). Die 80er Jahre brachten u.a. die Gründung des Polnischen Instituts in Darmstadt, sowie das wohlbekannte Buch *Vom Übersetzen* (vgl. Dedecius 1986), in dem er seine wichtigsten Prinzipien, die bei Übersetzungen von Dichtung und Prosa Anwendung finden, präsentiert. Der vorliegende Beitrag will dieses Buch stets vor Augen haben, v.a. aber einige Dedecius‘ Übersetzungen der Dichtung von Różewicz fokussieren.

3. Zur Didaktisierung der Prinzipien „Vom Übersetzen“

Zum Gegenstand des von mir geführten Übersetzungsunterrichts an der Universität Wrocław stand wie erwähnt zumeist das Werk *Vom Übersetzen*. Als Hauptaufgabe sollten die Studenten das intellektuelle Profil¹ von Karl Dedecius‘ und das seines translatorischen Schaffens charakterisieren. In ihren Antworten hat sich die große Übersetzungstreue, sowie die Subtilität der insbesondere in den Gedichten von Tadeusz Różewicz und Zbigniew Herbert vermittelten Inhalte wiederholt. Fasziniert haben die Unterrichtsteilnehmer darüber hinaus auch Dedecius‘ zehn Übersetzungsprinzipien, seine translatorischen Modelle, sowie seine Art, die eigenen Übersetzungen im Laufe der folgenden Jahre, wenn nicht geradezu Jahrzehnte, mehrmals zu korrigieren. Als Hauptprinzip lag seiner Übersetzungstätigkeit darüber hinaus auch der stete Kontakt mit den Gedichtautoren, mit denen er häufig auch befreundet war.

Von den Übersetzungsprinzipien waren die Studenten v.a. von dem realen, gewissenhaften Herangehen an die Übersetzungstätigkeit überhaupt, sowie von der Tatsache fasziniert, dass Dedecius damit keinen finanziellen Gewinn anstrebte. Neben dem Prinzip der Zusammenarbeit mit dem Autor des Originals² leuchtete ihnen auch die Rolle ein, die im Rahmen der zehn Prinzipien laut Dedecius dem Übersetzer zusteht, nachdem dieser zwar „im Schatten“ des Autors steht, sich aber durch seine Fassung des Originaltextes bemerkbar machen sollte. Nicht minder

¹ Zusätzlich wurde auf Polnisch an der Stelle der Begriff „umysłowość“ gebraucht.

² Heutzutage im Rahmen eines Regelsets für beedigte Übersetzer (vgl. Danuta Kierzkowska 1991) als Prinzip der Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber aufgefasst.

wichtig erschien in den Augen der Studenten auch der große Wert, den eines der Prinzipien auf die eigene Sprachkenntnis und –erfahrung des Translators legt – im Gegensatz zum „Wörterbuchwissen“. Die äußerst präzise, dabei aber alle semantischen Nuancen des Originals berücksichtigende Arbeitsweise von Dedecius, die er zugleich auch mit der selbstkritischen Distanz zu früheren Fassungen seiner eigenen Übersetzungen in Einklang bringt, kann als ein separates Modell der modernen Translationswissenschaft angesehen werden, dank welchem Dedecius neben solchen namhaften Persönlichkeiten auf diesem Gebiet, wie Werner Koller, Katharina Reiß, Hans Vermeer, Hans Höning oder Erich Prunč, erwähnt werden kann.

Als ein gesondertes Phänomen haben die Studenten die Übersetzungsmodelle aus demselben Werk aufgefasst. Dabei kann angemerkt werden, dass die heutzutage in der Fachliteratur präsenten Modelle, die im Rahmen der „translatorischen Wende“³ in der Sprachwissenschaft ihre feste Stelle gefunden haben, die scheinbar einfache und auf den bereits in der strukturalistischen Zeit präsenten Regeln basierende Sprechsituation modellieren, wonach laut dem Schema von Kade (1981: 203, das auf dem berühmten Organonmodell⁴ von Bühler aufbaut) zwischen dem Sender und dem Empfänger des Kommunikats unterschieden wird, während an Stelle des sprachlichen Zeichens der Translator erscheint. Nach demselben Schema spielt die Person des Translators sowohl die Rolle des primären Empfängers, als auch des sekundären Senders, der an den sekundären Empfänger den übersetzten Text, den der primäre Sender in der Ausgangssprache geäußert hatte, in der Zielsprache ausspricht:

$$S \rightarrow T \rightarrow E^5$$

Dabei wird davon ausgegangen, dass der Translator sowohl der Sprach- als auch der Kulturvermittler ist. Neben den heute bereits zahlreichen Modellen, die die im Schema von Kade (1981: 203) präsentierte Sprechsituation zu modellieren versuchen, liefert das Werk *Vom Übersetzen* die eigens von Dedecius geschaffenen, u.a. das Linsenmodell, das „Raketenmodell“, sowie das der „Quadratur des Kreises“ (1988: 76 ff.). Nach dem ersteren sind sich die Unterrichtsteilnehmer darin einig, dass eine optimale Übersetzung, die Elemente zweier verschiedener Kulturen zu vereinen sucht, deren „goldene Mitte“ ergibt, insbesondere angesichts der dabei zu vereinigenden Gegensätze (1988: 82). So muss der Translator in seiner Arbeit das Gleichgewicht zwischen seiner Freiheit und Notwendigkeit ermitteln. Als ein von den Studenten ebenfalls bemerkter Schlüsselbegriff war dasjenige, wonach die Übersetzungsarbeit mit einem Hindernislauf verglichen wird. Einige Hinweise, die dem Leser bei der Beschreibung einzelner

³ Gemeint seien dabei die in der heutigen Sprachwissenschaft bemerkten „vier Wenden“, die seit dem Anfang der 70er Jahre jeweils alle zehn Jahre stattgefunden haben, und zwar die kognitive, pragmatische, translatorische und die kulturelle Wende.

⁴ Vgl. Karl Bühler (1934).

⁵ Das Schema wird im vorliegenden Beitrag in einer Vereinfachung dargestellt.

Übersetzungsmodelle gegeben werden, bezeichnen die Studenten als geradezu kostbar, man vergleiche z.B. das Prinzip, wonach die Übersetzung das Original nicht sklavenhaft nachahmt, sondern die Regeln zu erfassen sucht, nach denen es geschaffen wurde (1988: 75) und – nach diesem Gedankengang – sich nach ihnen richtet. Dedecius' Hauptprinzip ist dabei zweifellos der Gedanke, wonach man von wortwörtlicher Translation zugunsten der Erfassung seiner Gedanken und Ideen absehen sollte. Ein großer Wert wurde im Laufe des Unterrichts auch darauf gelegt, dass das gesamte Werk mehr ist als Summe seiner Teile, wobei man – nach diesem Gedankengang – eher von einer Resultante dieser Einzelteile, bzw. auch von einem bei ihrer Kompilation geschaffenen Zusatzwert sprechen könnte. Als ein Kapitel für sich lässt sich der Vergleich einer bereits erfolgten Übersetzung, und insbesondere ihres „Weiterlebens“, mit der Wartungsliste eines neu gekauften Wagens bezeichnen, bzw. mit einer „Bedienungsanleitung“, die der Werkautor seinem Original als Begleitmaterial für seine eventuellen späteren Übersetzer beifügen sollte (1988: 121). Die sämtlichen Modelle fanden unter den Unterrichtsteilnehmern allgemeine Bestätigung, was ihnen das gesuchte intellektuelle Profil ihres Autors zusätzlich verdeutlicht hat.

4. Zur Analyse von Übersetzungen der Lyrik von Tadeusz Różewicz durch Karl Dedecius

In der Analyse von Różewicz Gedichten habe ich die Aufmerksamkeit der Studenten, neben der Realisierung von Dedecius' Übersetzungsprinzipien, v.a. auf zwei Elemente gelenkt. Einerseits waren sie sehr gerührt von der Kriegsthematik, zu der Różewicz bekanntlich immer wieder zurückkehrte, andererseits hat sie sehr stark die Arbeitsweise des Übersetzers angesprochen. Die Unterrichtsteilnehmer reagierten nämlich mit einer an Erstaunen grenzenden Bewunderung, als sie erfuhren, wievielfach Dedecius die einzelnen Gedichte zu korrigieren pflegte. Einerseits waren sich die Studenten somit der Tatsache wohlbewusst, dass sowohl der Autor, als auch der Übersetzer von dem Zweiten Weltkrieg tief geprägt wurden. Andererseits haben sie die selbstkritische Einstellung von Karl Dedecius zu den eigenen Translationen sehr hoch geschätzt. Insbesondere auf den letzteren im Unterricht berührten Aspekt wird nun nach seiner Präsentation durch Czechowska (2018: 247 ff.) Bezug genommen. Die Analyse begann mit der Lektüre des Gedichts *Zerstreut eilig* (Czechowska 2018: 247)⁶:

⁶ Fett wurden in den Tabellen die jeweils in der späteren Fassung einer Übersetzung geänderten Fragmente der ersteren geändert. Markierungen entsprechender Textstellen finden sich jeweils auch im Original.

<p>Roztargnieni śpieszący się</p> <p>Jak my się kaleczymy roztargnieni śpieszący się jak my się kaleczymy wzajemnie okrutni w skupieniu czujni nieomylni w zadawaniu ciosu</p> <p>wbijamy w siebie ostrza ostrzone przez dzień i noc leżymy w ciemnościach z małymi zamkniętymi ustami z lodu</p> <p>leżymy koło zapomnianych ciał a każde z nas mówi osobno jak męka i po co to wszystko mówimy o sobie poruszając wargami</p>	<p>Zerstreut eilig (1969)</p> <p>Wie wir uns wehtun zerstreut eilig wie wir uns wehtun grausam gegeneinander</p> <p>unfehlbar im austeilen der schläge</p> <p>wir schlagen die tag und nacht gespitzten pfeile in uns hinein liegen im dunkel mit den kleinen geschlossenen mündern aus eis</p> <p>wir liegen neben den vergessenen körpern und jeder spricht zu sich selbst welche qual wozu das alles sprechen wir in uns hinein die lippen bewegend.</p>	<p>Zerstreut eilig (1983)</p> <p>Wie wir uns verwunden zerstreut eilig wie wir uns verwunden grausam gegeneinander wachsam lauernd unfehlbar im austeilen der hiebe</p> <p>wir schlagen die tag und nacht gespitzten pfeile in uns hinein liegen im dunkel mit den kleinen geschlossenen mündern aus eis</p> <p>wir liegen neben vergessenen körpern und jeder spricht zu sich selbst welche qual wozu das alles sagen wir uns im stillen die lippen bewegend</p>
--	---	--

In der zweiten Fassung der Übersetzung (1983) wurden einige Wörter der ersten zugunsten der wortwörtlichen Übersetzung geändert, vgl. *kaleczymy* von *wehtun* in *verwunden*. In dieselbe Richtung geht die Ergänzung eines in der ersten Fassung (1969) ausgelassenen Verses: *w skupieniu czujni* – *wachsam lauernd*, was man als eine Korrektur der ersten Fassung der Übersetzung im eigentlichen Sinne des Wortes auffassen kann.

Während des Unterrichts bekamen seine Teilnehmer darüber hinaus auch die Aufgabe, einen möglichen Grund für die in der zweiten Fassung der Übersetzung vorgenommenen Änderungen anzugeben, d.h. der Frage nachzugehen, woraus die darin vorgenommenen Änderungen resultieren könnten. Korrektheit des Ausdrucks hat es ja, so die Studenten, bereits in der ersten Fassung gegeben (wenn man von dem in der Fassung vom Jahre 1969 ausgelassenen Vers absieht), es mag also einer Überlegung wert sein, ob die in der Fassung vom Jahre 1983 vorgenommenen Änderungen aus der mit der Zeit fortschreitenden Annäherung an die in den 70er, 80er und 90er Jahren in unserem Gesellschaftsleben präsenten Realien resultierte und – was damit zusammenhängt – aus dem Bestreben des Autors, dass das Gedicht an Aktualität gewinnt? Oder resultierten die vorgenommenen Änderungen aus dem bloßen Bestreben des Translators, der sich mit der Zeit ändernden Ausdrucksnorm nachzugehen? Diese Fragen wurden während des Unterrichts wiederholt gestellt, konnten aber nicht völlig eindeutig geklärt werden.

Warkoczyk	Kleiner Zopf (1965)	Kleiner Zopf (1983)	Kleiner Zopf (1996)	Kleiner Zopf (1999)
<p>Kiedy już wszystkie kobiety transportu ogolono czterech robotników miotłami zrobionymi z lipy zamiatało i gromadziło włosy</p> <p>Pod czystymi szybami leżą sztywne włosy uduszonych w komorach gazowych w tych włosach szpilki i kościane grzebienie</p> <p>Nie prześwieśla ich światło nie rozdziela wiatr nie dotyka ich dłoń ani deszcz ani usta</p> <p>W wielkich skrzyniach kłębią się suche włosy uduszonych i szary warkoczyk mysi ogonek ze wstążeczką za który pociągłi w szkole niegrzeczni chłopcy.</p>	<p>Als alle frauen des transports rasiert waren fegten vier arbeiter mit besen aus lindenlaub das haar zu einem haufen</p> <p>Da liegt das spröde haar der vergasten nadeln und hornkämme stecken darin</p> <p>Kein licht durchleuchtet es kein wind zerwühlt es keine hand kein regen kein mund berührt es</p> <p>In großen leisten ballt sich trockenenes haar der vergasten darunter ein kleiner grauer zopf rattenschwänzchen mit schleife an dem in der schule die frechen buben zupften.</p>	<p>Als alle frauen des transports rasiert waren fegten vier arbeiter mit besen aus lindenlaub das haar zu einem haufen</p> <p>Unter den sauberen scheiben liegt das spröde haar der vergasten nadeln und hornkämme stecken in diesem haar</p> <p>Kein licht durchleuchtet es kein wind zerzaust es keine hand kein regen kein mund berührt es</p> <p>In großen kisten ballt sich trockenenes haar der vergasten auch ein grauer kleiner zopf rattenschwänzchen mit schleife an dem in der schule die frechen buben zupften.</p>	<p>Als alle frauen des transports rasiert waren fegten vier arbeiter mit besen aus lindenlaub das haar zu einem haufen</p> <p>Da liegt das spröde haar der vergasten nadeln und hornkämme stecken darin</p> <p>Kein licht durchleuchtet es kein wind zerwühlt es keine hand kein regen kein mund berührt es</p> <p>In großen kisten ballt sich trockenenes haar der vergasten darunter ein kleiner grauer zopf mäuseschwänzchen mit schleife an dem in der schule die frechen buben zupften.</p>	<p>Als alle frauen des transports rasiert waren fegten vier arbeiter mit besen aus lindenlaub das haar zu einem haufen</p> <p>Da liegt unterm sauberen glas das spröde haar der vergasten nadeln und hornkämme stecken darin</p> <p>Kein licht durchleuchtet es kein wind zerwühlt es keine hand kein regen kein mund berührt es</p> <p>In großen kisten ballt sich trockenenes haar der vergasten darunter ein kleiner grauer zopf mäuseschwänzchen mit schleife an dem in der schule die frechen buben zupften.</p>

<p>Do umarłego</p> <p>Moje sprawy są sprawami żywych Widzę słyszę dotykam ważę się na wadze ulicznej uciekam przed niebieskim tramwajem w lipcu ocieram pot z lśniącego czoła piję wodę z malinowym sokiem jestem zmęczony nudzę się pisząc wiersze rozmyślał o śmierci kupuję obwarzanki i puszyste jak różowe myszki brzoskwinie czytam Marksa nie rozumiem Bergsona Z rudowłosą idę na zabawę I śmiejemy się z atomowej bomby ust czerwone kółko złota długa słodka moja dziewczyna w zielonej bluzce wypila z nieba księżyc kelner obnosi białe piany piw czarny kelner większy od jaskółki ostrzy lotki fraka</p> <p>światła mrużą się w rzęsach wieczoru dłonią nakryła mój niepokój pamięć o Tobie.</p> <p>Oto są moje sprawy. Żyję. I nic mi nie jest tak obce jak ty umarły Przyjacielu.</p>	<p>Dem toten (1969)</p> <p>Meine sinne gehören dem leben. Ich sehe höre taste wiege mich auf der straßenwaage weiche der blauen trambahn aus im juli: wische den schweiß von meiner glänzenden stirn trinke das wasser mit himbeersaft bin müde langweile mich schreibe gedichte sinne dem tod nach kaufe eine brezel und flaumige erdbeeren die rosigen mausen ähneln lese Marx verstehe Bergson nicht. Ich gehe zum tanz mit der roten wir lachen über die napalmbombe im roten kreis des mundes ein langer goldener strohhalm mein mädchen in grüner bluse schlürft den mond vom himmel herunter der kellner trägt bierschaum aus der schwarze kellner größer als eine schwalbe wetzt seine frackschöße an in den wimpern des abends blinzeln die lichter das denken an Dich hat meine unruhe mit der weißen hand bedeckt.</p> <p>Das also sind meine dinge. Ich lebe und nichts ist mir fremder als du mein toter Freund.</p>	<p>An den Verstorbenen (1983)</p> <p>Meine sinne gehören dem leben. Ich sehe höre taste wiege mich auf der straßenwaage weiche der blauen trambahn aus im juli: wische den schweiß von meiner glänzenden stirn trinke himbeersaftwasser bin müde langweile mich schreibe gedichte</p> <p>meditiere über den tod kaufe brezeln und flaumige pflirsiche die rosigen mausen ähneln lese Marx verstehe Bergson nicht.</p> <p>Mit der rothaarigen gehe ich aus wir lachen über die napalmbombe roter kreis des mundes langer goldener strohhalm mein mädchen in grüner bluse schlürft den mond vom himmel herunter der kellner trägt weißen bierschaum der schwarze kellner größer als eine schwalbe wetzt seine frackschöße an die lichter blinzeln in wimpern des abends das denken an Dich hat meine unruh mit weißer hand bedeckt.</p> <p>Das also sind meine dinge. Ich lebe Und nichts ist mir fremder als du mein toter Freund.</p>
---	---	--

Die weiteren Autokorrekturen des Translators gehen auch in die Richtung einer Vereindeutigung, vgl. z.B. die Ergänzung der in der ersten Fassung der Übersetzung (1965) fehlenden Phrase *Unter den sauberen scheiben*, auch wenn sie nicht in allen weiteren Fassungen konsequent beibehalten wird (sie fehlt in der Fassung vom Jahre 1996, wonach sie in der Fassung vom Jahre 1999 als *unterm sauberen glas* wiederkehrt). Außer einigen rein lexikalischen Änderungen wie die der Erstkonstituente der Zusammensetzung *rattenschwänzchen* (1965 und 1983) in *mäuseschwänzchen* (1996 und 1999), oder des Wortes *leisten* (1965) zu *kisten* (1983, 1996 und 1999) die bis zur letzten Version konsequent beibehalten werden, kehren die sonstigen in der zweiten Fassung vom Jahre 1983 vorgenommenen neuen Übersetzungsentscheidungen, die einen Unterschied zur ersten Fassung darstellen – vgl. z.B. *i szary warkoczyk* als *darunter ein kleiner grauer zopf* (1965), geändert zu *auch ein grauer kleiner zopf* (1983) – in den späteren (1996 und 1999) nicht wieder, d.h. die Formulierungen von der Version aus dem Jahre 1965 kehren in den späteren (1996 und 1999) zurück. Es ist schwierig zu entscheiden, was der Grund für die von den Studenten bemerkte Wiederkehr des Übersetzers zu seinen ursprünglichen Ausdruckweisen verursacht haben mag, es mag wahrscheinlich aus seinen Absprachen mit dem Autor bzw. mit verschiedenen Verlagen resultiert haben.

Im folgenden Gedicht gehen die in der zweiten Fassung seiner Übersetzung vorgenommenen Änderungen der ersten ebenfalls in die Richtung einer Vereindeutigung, bzw. besseren Anpassung an das Original, vgl. z.B. *ust czerwone kólko / złota długa słomka* – *im roten kreis des mundes / ein langer goldener strohhalm* (1969), geändert in *roter kreis des mundes / langer goldener strohhalm* (1983), *kelner obnosi białe piany piw* – *der kellner trägt bierschaum aus* (1969), geändert in *der kellner trägt weißen bierschaum* (1983). Die hier aus Platzgründen nicht vollständig zitierte Zusammenstellung von Czechowska (2018: 247 ff.) bestätigt die obigen Beobachtungen der Unterrichtsteilnehmer, vgl. z.B. die Verse im Gedicht *Ocalony: pojęcia są tylko wyrazami* – *Begriffe sind worte* (1965, 1969), geändert in *Begriffe sind nichts als worte* (1983), im Gedicht *Matka powieszonych: i śpiewa i śpiewa* – *und singt* (1965, 1969), geändert in *und singt und singt* (1983), im Gedicht *Ojciec: nie składał ziarnka do ziarnka* – *sammelte keine kippen* (1964, 1965, 1968, 1969, 1982), geändert in *sammelte keine krumen* (1983), im Gedicht *Pisalem: Pisalem / chwilę albo godzinę / wieczór noc / ogarniał mnie gniew* – *Ich schrieb / sekunden oder stunden / den abend die nacht / zornig* (1965), geändert in *Ich schrieb / sekunden oder stunden / einen abend eine nacht lang / wut hatte mich gepackt* (1983). Derartige Autokorrekturen wiederholen sich noch an vielen weiteren Stellen des Verzeichnisses von Czechowska (2018: 247 ff.).

5. Zusammenfassung

Am stärksten haben die Studenten die im Schaffen von Różewicz stets präsenten Realien des Zweiten Weltkrieges angesprochen, was jedoch im Rahmen eines linguistischen Seminars nicht detailliert zur Sprache gelangen konnte. Nach der von ihnen vorgenommenen Analyse strebt der Übersetzer in seinen eigenen Autokorrekturen,

die er im Laufe von Jahren, wenn nicht geradezu von Jahrzehnten vorgenommen hat, zumeist eine Vereindeutigung der Ausdrucksweise bzw. eine bessere Anpassung an das Original. Die von ihm kontinuierlich vorgenommenen Änderungen betreffen sowohl den lexikalischen, als auch den phraseologisch/syntaktischen, sowie gegebenenfalls auch den morphologischen Bereich. Unklar ist für die Studenten aber die während der Analyse festgestellte „Inkonsequenz“, wonach die in späteren Fassungen der Übersetzungen vorgenommenen Änderungen zugunsten ihres ursprünglichen Wortlauts rückgängig gemacht worden sind. Als wahrscheinlichen Grund dafür haben die Unterrichtsteilnehmer entweder mögliche, nach den ersten Fassungen getroffene Vereinbarungen mit dem Autor des Originals bzw. mit verschiedenen Verlagen genannt. Die Freundschaft der beiden Persönlichkeiten mag diese Hypothese zusätzlich bestätigen. Immerhin waren die Studenten bereits von der bloßen Idee des Translators beeindruckt, die eigenen Übersetzungen sogar nach langer Zeit kritisch anzuschauen, was zu den o.g. Autokorrekturen geführt hat.

Literatur

- Bühler, Karl (1934): *Sprachtheorie*. Jena.
- Czechowska, Ilona (2018): *Sprachliche Bilder in den Übersetzungen der Lyrik von Tadeusz Różewicz durch Karl Dedecius*. Dresden: Neisse Verlag.
- Dedecius, Karl (1986): *Vom Übersetzen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Dedecius, Karl (1988): *Notatnik tłumacza*. Warszawa: Czytelnik.
- Kade, Otto (1981): *Probleme des übersetzungswissenschaftlichen Textvergleichs*. Leipzig: Enzyklopädie.
- Kaźmierczak, Błażej (2009): *Dziela Karla Dedeciusa. Wybór bibliograficzny adnotowany (Werke von Karl Dedecius. Annotierte Auswahlbibliographie)*. Wrocław/Dresden: ATUT/Neisse Verlag.
- Kierzkowska, Danuta (1991): *Kodeks tłumacza przysięgłego*. Warszawa: TEPIS.

Schlüsselwörter

Translation, Polnisch-Deutsch-Translation, Translationsmodell, Translationsunterricht

Abstract

Karl Dedecius' translations of Tadeusz Różewicz's poetry in university teaching

The paper deals with the principles of translation by Karl Dedecius (*Vom Übersetzen*, 1986), analysed by the students of German at the University of Wrocław 2019–21. After a short presentation of Dedecius' biography, the

author of the article deals with several translation models by Dedecius and their reception in the in Polish-German classes. Afterwards follows an analysis of several poems of Tadeusz Różewicz and their translations by Dedecius in various versions created between 1965 and 1999. The students noticed that the changes in the following versions went most often towards a more detailed translation and its closer relation to the original. They were further inspired not only by various translation principles and their realisation, but also by Dedecius' idea to correct his own translations.

Keywords

translation, Polish-German translation, translation model, translation teaching